

igte (s. d. Art. Antiochien). Neben dieser Diöcese blühten besonders die Gemeinden von Beröa, Seleucia, Apamea, Samosata, Cyrus und Edessa (s. d. betr. Art.). Im 4. Jahrhundert trennte Constantin der Große Commagene und Cyrrhestion von Syrien und bildete daraus eine eigene Provinz Cypratensis; das übrige Land ward später von Theodosius dem Jüngern in Syria prima und Syria secunda eingetheilt. Unter Justinian wurden die wichtigsten syrischen Städte, auch Antiochia, von den Persern genommen. Leider war Syrien damals schon eine Heimat der Monophysiten (s. d. Art. Syrer n. I, 2) geworden, welche durch des Patriarchats Antiochia bemächtigt hatten, und unter ihrer häretischen Wirkksamkeit erlosch die alte Kultur mit dem rechthgläubigen Christenthum. Im J. 635 ward das Land von den Arabern erobert, und bald bekannte der größte Theil der Einwohner sich zum Islam mit seinen verderblichen Folgen. Das geistige Leben hob sich wieder unter der Herrschaft der arabischen Khalifen; diesen aber ward das Land von auführerischen Statthaltern entzogen, welche selbst wieder den Turkmänen untergeben. Letztere verloren es an die Kreuzfahrer, welche als erste, freilich durch die Uneinigkeit der Herrscher zweifelhafte Erfolge die Stiftung einer christlichen Grafschaft in Edessa und eines Fürstenthums in Antiochien zu verzeichnen hatten. Im J. 1187 jedoch gewann der Sultan Saladin Syrien größtentheils wieder für den Halbmond, und dem Rest christlicher Herrschaft machten 1268 die Mameluken ein Ende. Diese unterlagen gegen 400 dem heranstürmenden Timur oder Lameran, dessen Nachfolger im Anfang des 16. Jahrhunderts wieder den unaufhaltbar vorbringenden Osmanen weichen mußten. Im J. 1517 eroberte Selim I. Syrien, und seitdem bildete es eine türkische Provinz, nicht ohne daß die daselbst einsetzenden Paschas häufige Versuche zur Bildung eines selbständigen Reiches unternahmen. Im J. 1833 behnte Mehemed Ali, der sich in Aegypten unabhängig gemacht hatte, seine Herrschaft auch über Syrien aus; das Land kehrte aber 1840 durch die Intervention der europäischen Mächte unter die unmittelbare Regierung der Pforte zurück. Syrien trägt heute noch die Folgen, welche lange Jahrhunderte hindurch der unaufhörliche Wechsel der Herrscher, die verheerenden Kriege und die Barbarei der mohammedanischen Gewaltthäter hervorgerufen haben: Land und Leute sind ruiniert, und das einst so blühende Land ist wenig mehr als eine schwach bevölkerte Einöde voll Ruinen. In neuerer Zeit hat Syrien die Aufmerksamkeit des christlichen Europa wieder durch die Kämpfe zwischen Drusen und Maroniten auf sich gezogen; blutige Niedermegelungen der Christen, namentlich zu Damascus 1860 und 1861, führten zur zeitweiligen Besetzung des Landes durch französische Truppen. — Ueber die heutigen kirchlichen Zustände in Syrien vgl. die Artt. Antiochien I, 952; Chaldäische Christen; Maroniten; Mel-

chiten; Nestorianer; Syrer; Syrien, apostolisches Vicariat. [Kaulen.]

Syrien, apostolisches Vicariat, oder officiell „Apostolisches Vicariat Aleppo“, heißt der Bezirk, worin der jetzt zu Beirut residirende apostolische Vicar die Jurisdiction über die lateinischen Christen ausübt. Entstanden ist dasselbe im J. 1762 durch Abtrennung Syriens, Cyperns, Aegyptens und Arabiens von dem Generalvicariat Constantinopel (s. d. Art. III, 1016), wobei die genannten Districte dem P. Arnold Bassu, Priester der Gesellschaft der Missionen, unterstellt wurden. Doch waren die meisten lateinischen Katholiken damals dort vermöge eines besondern Privilegiums unter der unabhängigen Jurisdiction der Franciscaner-Custodie des hl. Landes (s. d. Artt. Franciscanerorden IV, 1658 und Jerusalem VI, 1352 f.), und dem apostolischen Vicar unterstanden daher factisch nur wenige. Dieß scheint auch der Grund gewesen zu sein, daß erst im J. 1817 ein Nachfolger für P. Bassu in der Person des P. Gaudolphi aus der Missionsgesellschaft bestimmt wurde. Auf ihn folgte als dritter (seit 1827) Joh. Petrus Lofanna, Titularbischof von Abydos. Die weiteren apostolischen Vicare gehörten bis 1896 sämmtlich dem Franciscanerorden an, nämlich Angelus Fazio, Titularbischof von Tipasa (1836 bis 1838); Franz Vilarbell, Titular-Erzbischof von Philippi (seit 1839), der 1852 ermordet wurde; Paul Brunoni, Titular-Erzbischof von Taron (seit 1853), der 1857 nach Constantinopel transferirt wurde; dann nach längerem Zwischenraume, während dessen der Patriarch von Jerusalem, Joseph Valerga, das Amt des Vicars versah, im J. 1874 Seraphin Milani, Titular-Erzbischof von Erjanopolis, der aber in nämlichen Jahre schon das Bisthum Pontremoli erhielt; Ludwig Biavi, Titular-Erzbischof von Siunia (seit 1876), der 1889 den Patriarchenstuhl von Jerusalem bestieg; Gaudentius Bonfigli, Titular-Erzbischof von Gabasa (seit 1890), der seine Residenz zu Beirut nahm, während alle seine Vorgänger zu Aleppo residirten, und 1896 zum apostolischen Vicar von Aegypten (in Aegypten) ernannt wurde. Gegenwärtig ist apostolischer Vicar der Dominicaner Petrus Gonzalez Karl Duval, Titular-Erzbischof von Petra (seit 1896). Unterdessen war aber im Laufe des 19. Jahrhunderts das Vicariat Aleppo mehrfach verkleinert worden; zunächst wurde 1837 Aegypten (s. d. Art. I, 266) sammt Arabien abgetrennt und selbständig gemacht, sodann 1848 bei der Wiederherstellung des lateinischen Patriarchats Jerusalem (s. d. Art. VI, 1352 f.) auch Palästina und Cypern. Dafür erhielt aber nunmehr der apostolische Vicar zu Aleppo die volle Jurisdiction über sämmtliche Lateiner seines Vicariats, indem die oben erwähnten Rechte der Custodie des heiligen Landes abrogirt wurden. Demnach geben jetzt die Grenzen des Vicariats, am Meerbusen von Adalia anfangend, von den südlichen Abhängen des